

Diese warme „Eis Blume“

Die deutschen Retter – das sind die Männer des THW und die Frauen der wohltätigen Organisation IceFlower, die nicht kommerziell, nicht staatlich, nicht kirchlich, einfach nur hilfsbereit ist.

Wen möchten Sie da in Moldawien retten? Es ist nicht schwer zu erraten, weil es bei uns so viele gibt, die so eine Hilfe brauchen. Sie haben einige ausgewählt: Krankenhäuser und ein Internat. Zum ersten Mal bringen sie medizinische Ausrüstung und Geschenke.

In einer der letzten Tage des Aufenthalts der Gruppe aus Deutschland hat sich ihnen die Korrespondentin der Zeitung „Wremja“ angeschlossen. Unsere Helden haben schon einige Teile der medizinischen Ausrüstung an das Unfallkrankenhaus und die Klinik „Swjatoi Troizi“ verteilt. Nun sind noch ein kleines Krankenhaus in dem Dorf Sereten im Leonowski Gebiet und ein Internat für geistig zurückgebliebene Kinder in Sarata Galbena geblieben. Dahin bin ich auch mitgefahren.

Früh morgens versammelten wir uns neben der Lagerhalle, wo die medizinische Ausrüstung von dem großen Laster auf den kleinen abgeladen werden musste. Man muss erklären, woher die Geräte kommen. IceFlower hat die medizinischen Geräte und das Zubehör aus deutschen Krankenhäusern, die diese Dinge nicht mehr gebrauchen können. Aber alles ist noch in tadellosem Zustand, zertifiziert und mit gültigen Geräteunterlagen. Es handelt sich um Operationstische, chirurgisches Instrument, Röntgengeräte, Ultraschallgeräte, EKG-Geräte, Pflegebetten, Beatmungsgeräte, Rollstühle, etc.

Seit 2002 lieferten die Mitglieder dieser Organisation Waren im Wert von ca. 6 Millionen Euro in die Länder Ost-Europas. Auch wenn sie so viele Probleme mit dem Zoll an den Grenzen der Ukraine, Rumänien und Moldawien hatten, blieben Sie eigensinnig und machten ihre Wohltaten weiter. Letztes Jahr sind sie zum ersten Mal nach Moldawien gefahren. Die Zöllner haben sie 3 Tage auf der Grenze warten lassen. In diesem Jahr warteten sie auf die unterschriebenen Papiere 15 Stunden. Inzwischen erzählte die Leiterin dieser Gruppe Marlu Verspohl, die eine Anästhesie-Ärztin ist, dass sie an der Grenze mit den Baltischen Ländern nicht mal eine Minute warten mussten. Auch mit Rumänien gab es keine Probleme. Warum verstehen die moldawischen Beamten nicht die ganz einfache Sache: die Hilfe für unser Volk wird unentgeltlich gemacht (alle Kosten für die Lieferung, für Unterkunft, für Verpflegung und für alle Kleinigkeiten werden doch von den Schenkenden getragen) und sie strapazieren noch deren Nerven. Das ist nicht Europäisch. Die Behörde für humanitäre Hilfe sollte unbedingt ein bis zwei jüngere Beamte, die in derartigen Situationen helfen können, zur Verfügung stellen.

Wir kehren zu unserem kleinen Laster zurück, bei dem die Deutschen mit ihrer Genauigkeit und Ordentlichkeit alle Befestigungen kontrollierten, und dann ging es los! Unterwegs fragte ich durch den Dolmetscher Alexei Karin Glaeser, wie viele Mitglieder es bei IceFlower gibt. Sie sagte, dass sind 40 Mitglieder im Alter von 25 bis 75 Jahren, die ganz unterschiedliche Berufe ausüben. Das Geld für die Transporte wird z. B. folgendermaßen gesammelt: einige noble Restaurants gaben für eine Lotterie verschiedene Gewinne, wie zum Beispiel einen Gutschein für ein romantisches Dinner; Unternehmen stellten Gelder zur Verfügung; Mitglieder des Vereins zahlen jährlich Mitgliedsbeiträge.

Ich frage, ob das stimmt, dass Deutschland eines der schönsten Länder der Welt ist. Sie antwortet, Deutschland habe viele schöne Landschaften, aber es gebe auch welche, die ziemlich trostlos

sein. In dieser Zeit fuhr unser Wagen auf den Hügel und für uns öffnete sich ein bezaubernder Rundblick: Weingärten, Felder und kleine Wälder. „Gucken Sie, welche Schönheit das ist!“- rief Karin aus.

Bald erreichten wir das Internat für die geistig zurückgebliebenen Kinder. Die Direktorin Ekaterina Pawlúk wartete auf uns bei der Einfahrt. Der größte Teil der Kinder, insgesamt sind das 120, durften am Sonntag nach Hause zu ihren Familien fahren. Die gebliebenen Kinder werden wie der Buchstabe P aufgebaut. Die Deutschen packen die bunten Pakete aus, die unter den Kindern verteilt werden. Das Entzücken und der Jubel! Da sind Spielzeuge, Bleistifte und viele andere Kleinigkeiten zu sehen. Wie angenehm ist es, Geschenke zu bekommen! Aber noch größeren Genuss bereitet es gewiss, sie zu schenken.

Danach fahren wir in ein kleines Krankenhaus in einem Dorf in Sereten. Da werden die Deutschen schon erwartet. In dem Krankenhaus arbeiten der Chefarzt Perzu Boris Iwanowitsch, der Therapeut ist, die Zahnärztin Kulakli Iohana, 5 Familienärzte und 3 Krankenschwestern, die 16 verschiedene Dörfer betreuen. Das heißt viel Arbeit.

Das muss man gesehen haben. Als das Abladen begann, leuchteten die Augen der Ärzte heller als die Sterne im Nachthimmel. Marlu lief mit der Liste herum, Alexei konnte nicht mal so schnell übersetzen. Die Deutschen luden ganz vorsichtig den Inhalt der Wagen aus und die Frauen in weißen Kitteln nahmen die kostbaren Regale für Medikamente, die Rollstühle, die Gehhilfen, die Liegen, die Lampen, das Sauerstoffgerät, das Röntgengerät und viele kleine medizinische Hilfsgeräte entgegen.

Bald kam der einheimische Pastor und fragte, ob die Deutschen mit Bänken für die Kirche helfen könnten. Die Deutschen nickten. Ich fragte den Pastor, ob vielleicht zwischen den Gläubigen ein Reicher zu finden ist, der der Kirche mit den Bänken helfen könnte. Dazu sagte der Pastor, dass die Gläubigen arm seien und er könne sich nicht erinnern, dass irgendjemand, der aus dieser Gegend komme, so viel Geld habe.

Nach so viel Begeisterung und Tränen beim Abschied fuhren wir weiter in die Kreisstadt, wo uns der Bürgermeister Alexander Bondar empfing. Er lud die Deutschen zu sich und bedankte sich für ihre ganz wichtige Tätigkeit. Er erzählte über seine Arbeit, sprach die Hoffnung aus für die weitere Zusammenarbeit und empfahl als nächstes Objekt für die Wohltätigkeit das Kreiskrankenhaus.

Die Deutschen besuchten sofort das Krankenhaus und gingen zusammen mit dem Chefarzt durch die ärmlichen Räumlichkeiten. Marlu hielt mit dem Diktiergerät die medizinischen Geräte und Möbel, die ganz nötig sind, fest. Im nächsten Jahr bekommt dieses Krankenhaus Hilfe aus Hamburg.

Übrigens im Lager in ihrer Stadt in Deutschland hatten sie schon eine gewisse Anzahl von Geräten gesammelt. Und wenn sich ein Samariter aus Moldawien gefunden hätte, welcher die Transportkosten bezahlen könnte, dann hätten die Krankenhäuser die medizinischen Geräte schneller bekommen können. Sonst müssen wir warten bis die Deutschen das Geld für den Transport gesammelt haben.

Spätabends trafen wir in Kischenew ein. Beim Abschied bekam ich ein Gefühl, dass ich auch irgendwas Gutes tun möchte. Ich habe nichts Besseres gefunden, als mich an meinen Computer zu setzen und diesen Artikel zu schreiben. Es ist wünschenswert, dass so viele wie möglich diesen Artikel lesen und auch die Wichtigkeit für solche Tätigkeiten verstehen.

Beschriftung für die Bilder:

Klaus Grimm ist kein Verwandter von den Gebrüdern Grimm, aber die Kinder liebt er genauso.

Der kleine Laster ist voll gepackt, jetzt kann es losgehen.

Eine wunderbare Gehhilfe für die Kranken und alten Leute.